Einleitung

Das Unterscheiden gehört zu den Möglichkeiten, Erkenntnisse zu gewinnen und zu stabilisieren. Die bestimmende Leitunterscheidung seit der klassischen Antike ist das Modell Einheit/ Vielheit. So besteht der Weg der Beobachtung darin, die mannigfaltigen Gegebenheiten der konkreten Anschauung zur Einheit zu bringen und von dieser Einheit aus dann die Vielheit der Wirklichkeit zu erklären. Die Unterscheidung Einheit/ Vielheit steht in enger Verbindung mit der Unterscheidung Ganzes/ Teile. Denn das zentrale Merkmal der Einheit besteht darin, dass sie ein Ganzes ist. Ein Ganzes wird erst dadurch ein Ganzes, dass es Teile hat, und zwar mehrere oder viele Teile.

Unterscheidungen in der Logik bringen ein gewisses Maß an Stabilität und Sicherheit der jeweiligen Erkenntnis ein. Jedoch haben sie auch Schattenseiten, Einschränkungen, negative Kehrseiten, die man nicht übersehen darf, wenn man sich auf die Suche nach Wahrheiten begibt. Die paradigmatische Unterscheidung Einheit/ Vielheit leidet darunter, dass das kategoriale Grundmodell mit dem Namen Einheit nicht verlassen wird. Da Einheit ein Ganzes mit seinen Teilen ist, wird sie durch Anfang und Ende eingegrenzt und somit der Messbarkeit zugänglich. Weil alle Teile des Ganzen innerhalb der Umgrenzung des Ganzen der Einheit platziert sind, ist Einheit in überprüfbarer Form umgrenzt. Diese Umgrenzung wird durch die Unterscheidung Einheit/ Vielheit nicht übersprungen. *Die Unterscheidung Einheit/ Vielheit läuft unter der latenten Voraussetzung, dass es nur Einheiten gibt.* Die Verflechtung der Einheiten wird nicht berücksichtigt, stillschweigend vorausgesetzt oder durch Kopplungen vollzogen.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

Unter diesem Mangel leidet auch die Unterscheidung Ganzes/Teile. Das Ganze ist ebenso durch das Grundmerkmal Einheit bestimmt wie die Teileinheiten. Alles ist Einheit. Schon im klassischen Altertum wurde erkannt, dass man auf dem Weg über die Beobachtung der Teile nicht zur Einsicht in das Gefüge des Ganzen gelangen kann: Das Ganze ist nicht in einem Teil, da es mehr ist als ein Teil. Es ist auch nicht in mehreren Teilen. Denn das „Mehrere“ kann nicht in dem „Wenigeren“ sein. Es ist auch nicht in allen Teilen. Denn wenn es in allen Teilen wäre, dann wäre es auch in einem Teil, welches unmöglich ist (Platons Parmenides, 145).

Folglich ist das Ganze auf einer anderen logisch-funktionalen Ebene positioniert als die Teile dieses Ganzen. Damit ist die logische Voraussetzung für das Zweier-System der Logik geschaffen. Mit dieser Argumentation ist das Überspringen der Umgrenzung der Einheit des Ganzen eingeleitet worden. Wenn man versucht, das Ganze von ihm selbst her zu erklären, gerät man schnell in die Bereiche der Phantasie oder der Ideologisierung hinein. Wenn man die Teile von ihnen selbst her erklärt, hat man die Verbindung der Teile zum Ganzen hin übersehen. *Im Ergebnis wird man vor der Frage stehen, ob Ganzes und Teile zugleich verbunden und getrennt sind.*

Eine Version der Unterscheidung Ganzes/ Teile ist das Modell Substanz/ Akzidens. Das Viele wird als das Wandelbare gesehen, das zum Beharrlichen der Substanz hinzukommt. Auch in dieser klassischen Unterscheidung ist das Modell Einheit/ Vielheit verborgen, sodass die Umgrenzung der Einheit nicht verlassen wird. Substanz wird eher als das Bestimmende (z.B. als Ursache) gesehen, während das Akzidentelle eher als das durch die Bestimmung Gesetzte gesehen wird (z.B. als Wirkung). Diese latente oder manifeste Rangordnung entspricht nicht den Maßstäben wissenschaftlicher Forschung.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

Die durch das Gegenteil bestimmte Unterscheidung führt zu neuen Erkenntnissen, z.B. die Unterscheidung Recht/ Unrecht. Das Gemeinsame (die Einheit) ist das Recht, sodass diese Unterscheidung den logischen Umkreis der Einheit nicht verlässt. Die Unterscheidung schuldig/ unschuldig wird durch die Einheit mit dem Namen Schuld bestimmt. Die Ansichten über Schuld oder Unschuld können durchaus divergieren, sodass es oft sehr schwierig ist, ein unanfechtbares Urteil zu finden.

Die in der Philosophie gebrauchte Unterscheidung Identität/ Nicht-Identität (Hegel) führt nicht aus der logischen Umgrenzung der Einheit heraus. Hier wird die Einheit in der Form der Identität bejaht, dort wird sie verneint. Bejahung und Verneinung werden durch die Kategorie der Qualität (im Sinne Kants) als Einheit verbunden. Auch diese Unterscheidung wird auf beiden Seiten durch Einheit bestimmt.

Auch der Satz vom Widerspruch führt nicht aus der Umgrenzung kategorialer Einheit heraus: Widersprechende Aussagen über denselben Gegenstand können nicht wahr sein. Dasselbe kann zu ein und derselben Zeit nicht sein und auch nicht sein. Selbst Aristoteles räumt ein, dass es von solchen Sätzen keinen unmittelbaren Beweis geben kann. Wenn eine bipolare Unterscheidung an beiden Enden der Entgegensetzung das grundlegende Modell Einheit aufweist, liegt eine logische Figur vor, die die umgrenzenden Mauern der Einheit nicht verlässt und sich auf Unterschiede der Quantität, Qualität, Relation und Modalität beschränkt. Die Frage ist dann, ob man hier von paradigmatischen Unterscheidungen sprechen kann.

Eine Sonderstellung nimmt die ontologische Unterscheidung Sein/ Nichtsein ein. Sein oder Nichtsein – das ist hier nicht die Frage. *Die Aussage lautet vielmehr:*

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

Sein und Nichtsein sind zugleich miteinander verbunden und voneinander getrennt. Unter Sein wird Einheit verstanden. Der Gegenpol heißt dann Nichtsein als Nicht-Einheit, als Fehlen von Einheit. Bereits vor mehr als zwei Tausend Jahren wurde diese ontologische Unterscheidung in Ansätzen entwickelt. Diese binäre Logik arbeitet mit nur zwei logisch-funktionalen Feldern, auf die alles zu Beobachtende verteilt wird. Ein drittes Feld gibt es nicht. So wurden bereits im Altertum die theoretischen Grundlagen für die Digitalisierung der heutigen Büromaschinen gelegt. Zugleich sind damit die Grundlinien der binären Theorie der Systeme geschaffen worden.

Beide Seiten dieser Unterscheidung gehören logisch und funktional zusammen. Sie bilden gleichsam ein Paar (bini). Gegeben ist eine binäre Unterscheidung. Sie besteht auf der einen Seite aus einer unterscheidungsfähigen Einheit und auf der anderen Seite aus einer nicht unterscheidungsfähigen Einheit, aus einer Nicht-Einheit. Dieses Unterscheidungsmodell zwingt dazu, alles auf nur zwei Felder zu verteilen. Auf diesem Weg der Reflexion wird ein erster Schritt zu einer stringenten Ordnung der Dinge getan. Weder Einheit noch Nicht-Einheit bleiben in der binären Unterscheidung für sich allein.

Jede Unterscheidung muss sowohl das Modell Einheit wie auch dasjenige der Nicht-Einheit in sich enthalten. Damit ist jede Unterscheidung in sich selbst geteilt.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.